

## **Fair Play für die Jugend**

**Geburtstag.** Im „Gedenkjahr 2005“ feiert die ÖVP ihr 60jähriges Bestehen. Auch die Junge ÖVP hat in diesem Jahr ein Jubiläum zu feiern: Wir Jungen sind inzwischen ebenfalls 60 geworden, aber kein bisschen älter und langsamer in unserer Aktivität. Um genau zu sein, muss erwähnt werden, dass die „Junge ÖVP“ mit dieser Bezeichnung erst 1970 aus der Taufe gehoben wurde, denn begonnen hat alles unter dem Namen „Österreichischer Jugendbund“ bzw. später „Österreichische Jugendbewegung“. Da Namensänderungen stets mit der Identität verbunden sind, hat dieser Prozess auch zu einer Änderung des Selbstverständnisses der Organisation geführt. An der Geschichte der Jungen ÖVP lässt sich ebenso die Entwicklung der Jugend im Wandel der Zeit gut erkennen. Sie gibt Aufschluss über die Einstellung zur Politik und den Parteien im Allgemeinen sowie über Prioritätensetzungen und Werthaltungen junger Menschen. Der Lauf der Geschichte hat immer Höhen und Tiefen in Bezug auf die Kooperation mit der Mutterpartei mit sich gebracht, wie das eben so ist in einer Beziehung sowohl in guten als auch in schlechten Zeiten.

**Buch.** Zum Anlass unseres Geburtstages haben wir beschlossen, dass unsere wertvolle Geschichte nicht nur von Generation zu Generation mündlich überliefert werden soll, sondern wir alle Ereignisse, Erzählungen, Geschichten und Zeitzeugenberichte in einem Buch festhalten und verewigen möchten. Es war spannend, lehrreich und rührend zugleich, alle meine Vorgänger zu kontaktieren und deren Erinnerungen und Anekdoten zu lauschen. Plötzlich kamen noch alte Briefe, Protokolle und Unterlagen zum Vorschein, die in dem einen oder anderen manchmal schon verstaubten Keller ausfindig gemacht werden konnten.

Für all jene, die das Erscheinen des Buches im Frühling nicht mehr abwarten können, möchte ich schon jetzt ein paar Ausschnitte herausgreifen:

**Geschichte.** Besonders spannend waren die 60er Jahre. Die Organisation wurde völlig umstrukturiert, nachdem die ÖVP bei der Nationalratswahl verloren hatte und die Partei im Ganzen reformiert werden musste. Die Stimmung war natürlich nicht sehr berauschend. So wie bei jeder Wahl wird der Erfolg von vielen Siegern gefeiert und wenn es einmal daneben geht, beginnt rasch die Suche nach einem Schuldigen für die Niederlage, um nur ja nicht selbst in Verdacht zu geraten. In dem Zusammenhang wurde

doch tatsächlich der Jugendbewegung der schwarze Peter zugeschoben. Sie wurde als Sündenbock unschuldig und fast ohnmächtig in die Auslage gestellt. So mancher wird sich an dem symbolischen „Watschnbaum“ schon abreagiert haben, aber die Gesamtsituation wurde dadurch natürlich um keinen Grad besser.

**Jugendpolitik.** Die positive Erkenntnis daraus ist klar: Politik kann ohne die junge Generation nicht gemacht werden. Wir wollen nicht nur als Zukunft gehandelt und diskutiert werden, wir möchten mitreden, mitgestalten und unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen!

So wurden schon im Zuge dieser Umstrukturierung 1960 erstmals vehement Landtags- und Parlamentsvertreter für die 20- 35jährigen gefordert. Dazu wurde ein jugendpolitisches Programm entwickelt, das Themen wie Wohnen, Familie oder Förderung selbständiger Existenzen umfasste.

**Beziehung zur ÖVP.** Weiters zeigte sich in den 60ern deutlich, dass das Verhältnis mit der Mutterpartei nicht immer harmonisch verläuft. Mit Erschütterung denke ich an folgende Geschichte, die ein Zeitzeuge erzählte: Julius Raab stellte ernsthaft die Frage, wozu man überhaupt eine Jugendbewegung brauche, man könne das Geld ja auch für andere, größere Gruppen einsetzen. *(Nebenbei bemerkt: So mancher jetzt aktive JVPLer hat wohl im Zuge der Verhandlungen zur Pensionssicherungsreform auch vermutet, einige alt Vordere würde dieser Einstellung folgen, wenngleich die Goldene Bremse eindeutig der momentan größten Oppositionspartei überreicht werden muss.)* Einzelne Vertreter der ÖVP waren damals auch der Meinung, die Katholische Jugend würde die Jugendlichen ohnehin im Sinne des bürgerlichen Gedankengutes prägen. Heute wäre dies unvorstellbar. Durch Einsatz und Hartnäckigkeit hat sich die Junge ÖVP als eigene Teilorganisation stark etablieren können – meinen Vorgängern sei Dank! Zur katholischen Jugend sei gesagt: Diese hat sich auf Bundesebene leider sehr Richtung links bewegt.

**Parlament.** Dennoch dauerte es bis ins Jahr 1970, dass ein Vertreter der Jugend im Nationalrat Einzug finden konnte. Ausgerechnet in diesem Jahr verlor die ÖVP aber den Bundeskanzler. Der damalige Bundesobmann Fritz König konnte als erster ein Nationalratsmandat erreichen und war somit überhaupt der erste Jugendvertreter im Hohen Haus. Von da an ging es bergauf. Ich bin sehr stolz darauf, dass die ÖVP heute

drei Jugendvertreter unter 30 im Nationalrat stellt – eine noch nie da gewesene, starke Vertretung für Österreichs Jugendliche!

**Europa.** Die Junge ÖVP hat sich immer klar zur Europäischen Union bekannt und als erste Teilorganisation im Jahr 1986 unter Othmar Karas den Beitritt zur EU gefordert – ein wahrhaftiger Meilenstein in der Geschichte unseres Landes! Die ÖVP hat erst viel später die JVP-Forderung übernommen und 1995 ist Österreich schließlich der EU beigetreten. Für mich ist das ein deutliches Zeichen dafür, dass die Junge ÖVP schon immer ein Vordenker bei vielen politischen Themen war und ist.

**Veteranen.** Ich sehe es als besonders wertvoll an, dass die JVP-Generationen guten Kontakt zueinander pflegen. Einige ehemalige Funktionäre finden sich in der Politik wieder, andere auch in der Wirtschaft. Für mich ist es stets eine Bereicherung mit „Veteranen“ über vergangene Zeiten zu sprechen und Erfahrungen auszutauschen. Ein Netzwerk für ehemalige JVPler auf Bundesebene stellt der „Forchtensteiner Kreis“ dar, dem der ehemalige Bundesobmann Josef Höchtl vorsitzt.

**Fair Play für die Jugend.** Die Junge ÖVP ist heute nicht nur als eigenständige Teilorganisation der Volkspartei anerkannt, sondern ist zugleich die größte und tatkräftigste politische Jugendorganisation in Österreich. Unser Ziel ist es, in jeder Gemeinde, in den Landtagen, im National- und Bundesrat, sowie im Europaparlament einen Jugendvertreter zu haben. Schon jetzt ist die Junge ÖVP in den Landtagen in Niederösterreich, Kärnten und Vorarlberg vertreten. Mit drei Vertretern unter 30 stellen wir auch im Nationalrat eine starke Stimme für die Jugend dar. Und seit 2003 ist die Junge ÖVP auch im Bundesrat vertreten.

**Starke Stimme.** Wir haben bewiesen, dass wir eine starke Jugendvertretung darstellen und bei wichtigen Themen wie Bundesheer und Zivildienst ein kräftiges Wort mitzureden haben. Es war die Junge ÖVP, die von Beginn an eine Verkürzung des Wehrdienstes auf 6 Monate gefordert hat. In Hinblick auf die veränderte Aufgabenstellung (keine Kriegsbedrohung, Katastrophenschutz, europäisches Verteidigungssystem) war und ist eine Reform höchste Eisenbahn. Es ist wichtig, dass junge Menschen etwas für den Staat und die Gesellschaft was leisten. „Etwas“ soll aber sinnvoll sein und nicht „Zeit absitzen“ bedeuten. Nach harten Verhandlungen konnte sich die JVP mit ihren Anliegen in der

eigenen Partei durchsetzen. Der Widerstand war zu Beginn sehr stark, die Hartnäckigkeit hat sich aber ausgezahlt- ebenso beim Zivildienst, wo wir ebenfalls eine Verkürzung um ein Viertel erreichen konnten.

**Nummer 1.** Bei der Nationalratswahl, der Wahl zum Europäischen Parlament und der Wahl zum Bundespräsidenten hat sich gezeigt: die ÖVP war und ist bei den Jugendlichen unter 30 ganz klar die Nummer 1! Das bestätigt die erfolgreiche und treffsichere Arbeit der Jungen ÖVP. Daher ist es auch kein Zufall, dass wir die Jugendorganisation mit den meisten Mitgliedern in Österreich sind.

**Fair Play.** Die Junge ÖVP hat vor allem im Zuge der letzten Nationalratwahl gezeigt, dass sie bei jugendpolitischen Themen den Ton angibt. So wurden zahlreiche Forderungen der Jugend im Regierungsprogramm 2003- 2006 verankert: Fair Cash- Fair Vote- Fair Future. „Fair Play für die Jugend“ war auch der Titel des Entschließungsantrages, den ich im November 2003 mit dem Inhalt unseres Wahlprogramms im Nationalrat eingebracht habe. Dieser fand Zustimmung. Zentrale Forderung ist: junge Menschen sollen Verantwortung in allen Entscheidungsgremien übernehmen können und auch an entsprechenden Stellen gereicht werden, wenn es um die Listenerstellung geht. Außerdem sollen alle gesetzlichen Maßnahmen auf ihre Jugendverträglichkeit geprüft werden. Die Jugend hat ein Veto-Recht für ihre Zukunft.

Die Junge ÖVP hat sich ebenso österreichweit für eine Änderung der Lebensverdienstkurve eingesetzt. Demnach soll man als Berufseinsteiger von höheren Anfangsgehältern profitieren, weil die Kosten für die Existenzgründung (Familie, Wohnung) besonders hoch sind. Gleichzeitig soll das Gehalt flacher ansteigen, sodass die Lebensverdienstsumme neu verteilt wird. Dieses Modell ist bereits in Oberösterreich und Vorarlberg für Landesbedienstete in Geltung und wurde im Regierungsprogramm unter „Gerechte Lebenseinkommensverteilung“ für Bundesbedienstete festgeschrieben.

Die Sicherung der Altersvorsorge stand auch für die Bundesregierung an vorderster Stelle. Gerade die Umsetzung des Drei- Säulen- Modell, durch eine staatliche, eine betriebliche und in Eigenverantwortung zu schaffende Pensionssäule, gepaart mit einem Bonus- Malus- System beim Pensionsantrittsalter entspricht den Forderungen der Jungen ÖVP, die Altersvorsorge auch für die Jetzt Jungen zu sichern. Gerade bei der Eigenvorsorge ist es von besonderer Bedeutung, dass die jungen Menschen auch das

nötige Kapital dafür haben. Einen Erfolg stellt auch die Pensionsharmonisierung dar, weil nach dem beschlossenen Modell eine breite Bevölkerungsgruppe aller unter 50jährigen solidarisch miteinander agiert. Auch wenn es zu Beginn für die Jungen nicht gut ausgesehen hat, wollte die ÖVP doch tatsächlich nur alle unter 35 einbeziehen. Hier haben wir uns deutlich dagegen gestellt. Es kann ja wohl nicht sein, dass eine kleine unschuldige Gruppe die Reformsuppe auslöffelt und für die Versäumnisse der Vergangenheit büßt.

**JVP& ÖVP.** Ein aktuelles Projekt zeigt, dass die Zusammenarbeit zwischen Bundespartei und Junge ÖVP derzeit recht gut funktioniert: zukunft.at. Bei dieser Jugendinitiative wird erstmals so viel Geld in die Hand genommen, um jeden jungen Menschen in diesem Land zu kontaktieren und einbeziehen zu können. „zukunft.at“ wird nach außen von Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel selbst getragen, da er persönlich zeigen möchte, dass nicht nur die JVP sondern auch die ÖVP auf junge Leute und deren Anliegen zugeht. Immerhin hat man doch erkannt, dass auch junge Wählerstimmen gebraucht werden! Auf dieser digitalen „Zukunftsplattform“ finden Jugendliche aktuelle Infos von Politik und Gesellschaft. Weiters haben sie die Möglichkeit sich aktiv einzubringen indem sie Beiträge posten. Als zusätzliches Service besteht die Möglichkeit, gratis SMS zu versenden. Das Internet ist heute eines der wichtigsten Medien um mit der Zielgruppe Jugendliche in Kontakt zu treten. Fast jeder Jugendliche in Österreich besitzt einen Computer und hat einen Internet- Zugang. Die neuen Medien haben einen großen Stellenwert und müssen verstärkt in Ergänzung zu den üblichen Medien, wie Folder, Plakate oder Briefe eingesetzt werden. Oft stelle ich mir ja die Frage, wie einst ohne Handys, Computer oder Internet Wahlkämpfe geführt werden konnten...

**Herausforderungen der Zukunft.** Die demographische Entwicklung bringt auch in den nächsten Jahren zahlreiche Herausforderungen mit sich. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Partizipation und Mitbestimmung werden zentrale Themen sein.

**Vereinbarkeit Familie und Beruf.** Familienarbeit wird heute nur in 20% der Familien von Mann und Frau partnerschaftlich erledigt. Die Frauenerwerbsquote liegt in Österreich bereits bei über 60%. Frauen arbeiten viel häufiger als Männer in Teilzeitjobs, was auch ein Ergebnis von Betreuungspflichten ist. Zu Beginn des Jahres 2002 äußerte jede fünfte arbeitslose Frau den Wunsch auf Teilzeitbeschäftigung. Stärkere Unterstützung durch den

Arbeitgeber bei der Kinderbetreuung ist gefragt. Weiters soll Kinderbetreuung über den Jahresausgleich steuermindernd geltend gemacht werden können. Um den Anforderung gerecht zu werden bedarf es auch flexiblere Arbeitszeitmodelle.

**Partizipation und Mitbestimmung.** Die Junge ÖVP hat sich bereits in diesem Jahr intensiv mit dem Thema Partizipation auseinandergesetzt und eine Bundeskonferenz dazu veranstaltet. Ein schlechtes Beispiel für die Jugendmitbestimmung war die Zusammensetzung des Österreich- Konvents. Vertreter der Jugend waren nämlich nicht eingeladen. Diese mussten vor den Türen des Hohen Hauses ihre Forderungen deponieren. Positive Beispiele gibt es natürlich auch, wie die Bundesheer- oder Zivildienstreform. In den Bildungsdialog setzen wir noch hohe Erwartungen, sodass die Schulpartner entsprechend eingebunden werden.

Die Junge ÖVP setzt sich generell für eine verstärkte Beteiligung Jugendlicher im Entscheidungsprozess auf allen Ebenen (von der Gemeinde bis zur Europaebene) ein. Die beste Möglichkeit, Jugendlichen zu zeigen, dass sie ernst genommen werden, ist ihnen Verantwortung zu übertragen. Darüber hinaus wurde bereits in einigen Ländern auf Gemeindeebene eine Herabsetzung des Wahlalters auf 16 Jahre durchgeführt. Die Erfahrungen sollen evaluiert und gegebenenfalls weitere Schritte zur Partizipation eingeleitet werden. Die Junge ÖVP wird sich nach Kräften dafür einsetzen, dass die Anliegen der Jugendlichen, die im Rahmen dieser Partizipationsprozesse erarbeitet werden, auch verwirklicht werden.

Die Jugend von heute- das zeigen auch aktuelle Studien- ist viel politischer als vielleicht noch vor zehn Jahren. Allerdings genießt die Politik in Österreich kein hohes Ansehen und auch die Mitgliederzahlen diverser Organisationen und Vereine gehen zurück. Ich glaube daher, dass wir neue Formen der Mitarbeit anbieten müssen. Jugendliche wollen sich nicht langfristig an Organisationen binden, sondern sich projektbezogen engagieren. Ich habe mich daher in den letzten Jahren immer intensiv bemüht, Jugendliche im Umfeld der ÖVP in unsere Arbeit einzubeziehen und Kontakte zu anderen bürgerlichen Jugendorganisationen zu knüpfen. Die Zusammenarbeit mit diesen Jugendorganisationen, wie der Schülerunion, Aktionsgemeinschaft, Landjugend, Jungbauern, MKV, ÖCV, Junge Industrie, sowie der Jungen Wirtschaft läuft hervorragend und wir haben uns zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. In der Bundesjugendvertretung zeigt sich zum Beispiel, wie wichtig es ist, Verbündete und Partner zu haben, die gemeinsam für ein Ziel arbeiten.

Jugendliche haben politische Anliegen, sie möchten sich punktuell engagieren und stark machen. Ehrenamt muss neu definiert werden und politische Jugendorganisationen müssen sich auf neue Verhältnisse in Punkto Zeit, Betätigung und Mitgliederwerbung einstellen. Wir liegen voll im Trend!